

2.1.15 Kleine Geschichte des Heldentums vor dem Hintergrund einer postheroischen Gesellschaft

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ eine Umfrage zum Thema „Was ist ein Held?“ durchführen und auswerten,
- ◆ Erklärungen für die Attraktivität von Helden kennenlernen und prüfen,
- ◆ mit Achill, Herakles und Odysseus drei Helden der antiken Mythologie kennenlernen und ihre Wirkung / Rezeption in späteren Jahrhunderten untersuchen,
- ◆ die Auszeichnung der modernen (westlichen) Gesellschaft als eine postheroische Gesellschaft verstehen und
- ◆ die Notwendigkeit bzw. Überflüssigkeit von Helden und heroischem Handeln in einer postheroischen Gesellschaft diskutieren.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Von Helden, Superhelden und dem Bedürfnis nach ihnen</p> <p>Über M1a führen die Schüler eine Umfrage zum Thema „Was ist ein Held, eine Heldin für dich?“ durch. Die Umfrage könnte auch ausgeweitet werden auf eine 7., 9. und 10. Klassenstufe, so dass ein Vergleich mit einer älteren Umfrage (vgl. M1a) ermöglicht wird. Sollte die erweiterte Umfrage genutzt werden, dann müsste diese (durch eine kleine Schülergruppe) vor der anstehenden Stunde in den entsprechenden Klassenstufen durchgeführt, ausgewertet und das Ergebnis aufbereitet worden sein.</p> <p>Mit Blick auf die aktuelle Umfrage können mehrere Aspekte untersucht werden: (a) Gibt es z. B. Unterschiede zwischen den Geschlechtern? (b) Gibt es Unterschiede zwischen den Klassenstufen (für den Fall, dass die erweiterte Umfrage durchgeführt wird)? (c) Aus welchen Lebens- bzw. Erfahrungsbereichen stammen die Heldenfiguren? (d) Noch interessanter: Welche Veränderungen lassen sich feststellen? (e) Gibt es Namen, die vor zehn Jahren genannt wurden und heute immer noch aktuell sind? (f) Gibt es Namen, die man heute gar nicht mehr kennt? (g) Auch kann untersucht werden, ob es sich bei den genannten Helden um Figuren aus der Realität oder aus der Fiktion</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">  </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a:</u></p> <p>Mögliche Aspekte, unter denen die Umfrage ausgewertet werden kann, finden sich in der Spalte links.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hier sind verschiedene Ergebnisse, abhängig von der Umfrage, möglich. Einige Erläuterungen: Eindeutig fiktiv sind Bond, Sparrow, Spiderman, Croft, Mr. Bean und Batman. Real sind Obama, Klum, Saalfrank und Podolski. Bei Klum (Model) und Saalfrank (Pädagogin und Fernsehdarstellerin) ist allerdings zu fragen, ob es sich hier um reale Personen oder eher um „Medienfiguren“ handelt. 2. Die Unterschiede, die zu beobachten sind, lassen sich hauptsächlich durch die Aktualität (wird Obama heute noch genannt? Wie sieht es mit dem Fußballer Podolski aus? Wird Greta, die schwedische Klimaaktivistin, als Neuzugang genannt werden?) und durch den Medien Einfluss erklären (welche Sendungen, Filme, Social-Media-Influencer sind gerade aktuell?). <p><u>Mögliche Lösungen zu M1b:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bei den Avengers handelt es sich um Superhelden aus der Comic-Welt des Marvel-Konzerns,

2. Stunde: Wenn man wie Herakles und Achill sein will

Zu Beginn der Stunde stellt ein Tandem (noch einmal) seine Ergebnisse zu M1b vor. Danach erläutert die Lehrkraft, dass in der nun anstehenden Stunde griechisch-antike Helden und ihre Rezeptionsgeschichte im Mittelpunkt stehen sollen. Die Schüler erhalten die Materialien M2a bis e, die in Einzelarbeit bearbeitet werden sollen. Die Besprechung und Sicherung der Ergebnisse kann zum Schluss der Stunde erfolgen. Es empfiehlt sich aber, nach M2b ein Zwischenfazit zu ziehen: M2a und b thematisieren mit Caesar und Alexander zwei historische Personen, M2c bis e thematisieren mit Achill und Herakles zwei Figuren der antiken Mythologie. – Die Reihenfolge der Materialien geht in der Chronologie den umgekehrten Weg: Sie beginnt mit der jüngsten Bezugnahme – Caesar beruft sich auf Alexander, zeigt dann mit Alexanders Verweis auf Achill, wie eine historische Person sich auf eine sagenhaft-mythische Figur beruft, um schließlich einen intrafiktiven Rekurs zu thematisieren: Der fiktive Achill der „Ilias“ von Homer beruft sich auf den ebenfalls fiktiven Herakles der griechischen Sagenwelt. Kenntnisse zu Caesar und Achill sollten die Schüler über den Geschichtsunterricht erworben haben, Kenntnisse zu Achill und Herakles möglicherweise auch über den Geschichts- oder über den Deutschunterricht. Sollten diese Kenntnisse nicht vorhanden sein, können sie durch Kurzreferate von Schülern oder durch Info-Input durch die Lehrkraft geleistet werden. Folgende Informationen sollten dabei transportiert werden:

Caesar: Caius Julius Caesar (100–44 v. Chr.) durchlief zunächst die römische Beamtenlaufbahn. Dann verbündete er sich mit zwei Adligen, Crassus und Pompeius, zu einem Triumvirat (Dreimännerherrschaft) und stellte sich gegen die Adelsmehrheit. Zwischen dem Triumvirat kam es dann zu einem Bürgerkrieg, aus dem Caesar zunächst als Sieger hervorging. Allerdings fiel er 44. v. Chr.



Mögliche Lösungen zu M2a:

1. Caesar geht es offensichtlich darum, dass er in der Welt, in der er täglich lebt und die für ihn wichtig ist, eine besondere Stellung einnimmt, nämlich die erste Position. Auch wenn der zweite Mann in Rom absolut gesehen mehr Macht hat als der erste Mann in einer abgelegenen Provinz – Caesar sieht nicht diese absolute Position, sondern die Relation, das Verhältnis zu den anderen konkreten Menschen, die um ihn herum sind.
2. Caesar nennt den Makedonenkönig Alexander, dem die Nachwelt den Beinamen „der Große“ verliehen hat.
3. Hier ist mit einem unterschiedlichen Kenntnisstand zu rechnen. Zu grundlegenden Informationen vgl. die Spalte links.

Mögliche Lösungen zu M2b:

1. Alexander nennt Achill und Herakles. Auffällig ist, dass es sich dabei nicht um reale Personen handelt, sondern um Menschen aus der Mythologie. – Zu Achill und Herakles ist mit einem unterschiedlichen Kenntnisstand zu rechnen. Zu grundlegenden Informationen vgl. die Spalte links.
2. Die Erziehung stellt (unerreichbare?) Vorbilder vor, an denen sich der Zögling messen soll. Es sind, aus heutiger Sicht, auch Haltungen, die mit Kampf, der Überlegenheit des Einzelnen verbunden sind, nicht mit „Menschlichkeit“ und „Teamarbeit“. Die Urteile über diese Erziehungsmethode und das damit transportierte Ethos werden wohl eher negativ ausfallen; sie erscheinen nicht mehr als zeitgemäß für eine hochkomplizierte Arbeitswelt.

Mögliche Lösungen zu M2c:

1. Thetys warnt ihren Sohn Achill, dass er – falls er in den Kampf um Troja zurückkehrt – sterben wird.
2. Achill folgt der Warnung seiner Mutter nicht. Er entscheidet sich für den Kampf, er verweist dabei auf Herakles, der sich offensichtlich in einer

das Internet und die sozialen Medien, die nichts vergessen, möglicherweise zu einem solchen Tempel der Ehre und der Schande werden können.

M3l bis p thematisieren am Beispiel des Odysseus die Arbeit am Mythos und verfolgen die Entwicklung von den Helden der Antike zu den Superhelden des 20. und 21. Jahrhunderts. M3l und m ist dabei als Informationstext gedacht mit einer abschließenden Reflexion. M3l und m stellt auch drei Schritte bei der Entstehung und Weiterentwicklung erzählender Literatur vor, zu der auch die Heldensagen gehören. Diese Systematik kann auch auf den Odysseus-Mythos angewandt werden. M3n und o stellt mit Tennysons „Ulysses“ ganz konkret einen lyrischen Text vor, der als dramatischer Monolog gestaltet ist und einen Odysseus zeigt, der nicht in der Heimat bleiben will, nachdem er diese nach zehnjährigem Kampf vor Troja und nach zehnjähriger Irrfahrt auf dem Mittelmeer erreicht hat. Dieses Gedicht kann als Refiguration des Mythos im 19. Jahrhundert, im Jahrhundert des Kapitalismus, verstanden werden: Eine neue Unruhe, ein fortwährendes Streben hat die Menschen erfasst. Odysseus wird so zum Inbegriff des modernen Menschen.

Zum Bild „Odysseus und Kalypso“ von Max Beckmann: Im Online-Angebot der Hamburger Kunsthalle, wo das Bild heute hängt, ist zu lesen: „Gleich einer Fessel windet sich die Schlange um Odysseus' Bein und hindert ihn ebenso am Fortgehen wie die schöne Frau, die ihn umfängt und deren üppige Weiblichkeit symbolhaft durch die Katze noch verstärkt wird. Doch bleibt die Darstellung ambivalent, denn der Held scheint sich in die Situation zu fügen, seine Haltung wirkt entspannt. Im Kleid des antiken Epos thematisiert Beckmann die Verführungskraft der Frau und die Beziehung zwischen den Geschlechtern.“ (<https://www.hamburger-kunsthalle.de/sammlung-online/max-beckmann/odysseus-und-kalypso>)

Persönlichkeiten lassen sich im Internet leicht finden. Der in Frage 2 genannte Artikel im Magazin CICERO kommt zu folgendem Urteil:

„[...] Als Sophie Scholl vor drei Jahren mit einer schlichten kantigen Büste Einzug hielt, war das fast eine Sensation. Nicht wegen des Ranges, der ihr zusteht und des eklatanten Mangels an Frauen (3 von 127!), sondern weil der Entschluss, verglichen mit dem Streit, der jetzt darüber entbrannt ist, ob der große Mathematiker Gauß oder der große Dichter Heine oder gar beide in die Walhalla aufgenommen werden, atemberaubend schnell gefasst wurde. Dieser Streit ist alles andere als ein Anachronismus, weil um heutige Prioritäten gerungen wird: Wer ist uns wichtiger, Heine, der Antipatriot, der Spötter, der Intellektuelle oder Gauß, der innovative Naturwissenschaftler, dem gerade Daniel Kehlmann in *Die Vermessung der Welt* ein Denkmal setzte? Und noch ein weiterer Vorschlag sorgt für Debatten: den Franken Levi Strauss zu ehren, der nach Amerika auswanderte und die Jeans erfand. Kurios? Die Walhalla ist Behauptung und Irrtum, viel Stein und Anspruch, Größenwahn und Kult. Ein Gesellschaftsspiel auf höchstem Niveau eben.“

Mögliche Lösungen zu M3j und k:

1. Der Utilitarismus strebt das Nützlichkeitsprinzip an, das „Prinzip des größtmöglichen Glücks [für die größtmögliche Zahl von Menschen]“.
2. Mit Auto-Ikone ist ein Bild von dem Menschen gemeint, das nach dem Tod aufgestellt werden kann.
3. Bentham sieht hohe Kosten, die mit Beerdigungen verbunden sind, ohne dass die Gesellschaft einen Nutzen hat. Besser wäre es, die Leichen für die Wissenschaft – und wie sich dann zeigt – für die ethische Erziehung zu nutzen.
4. Hinter den beiden Tempelarten findet sich das Konzept der Erziehung durch Vorbild. Die Beurteilung kann unterschiedlich ausfallen. Fraglich ist aber auf jeden Fall, ob sich Lebende (in heutiger Zeit) dadurch zu guten Taten animieren lassen, dass ihre Auto-Ikonen bei Fehlverhalten nach dem Tod im Tempel der Schande ausgestellt werden würden.

Umfrage zum Thema „Wer ist ein Held / eine Heldin für dich?“

Bitte beantworte:

Wer ist ein Held, eine Heldin für dich?

Mehrfachnennungen sind möglich (du hast drei Möglichkeiten).

Gib eine kurze Begründung.

- _____ ()
- _____ ()
- _____ ()

Was wir noch benötigen:

Klassenstufe:	Geschlecht:
---------------	-------------

Ergebnisse einer Umfrage

Im Jahr 2010 fand im LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen eine Ausstellung statt mit dem Titel „HELDEN. Von der Sehnsucht nach dem Besonderen“. In den Monaten zuvor war eine Umfrage unter ca. 400 Hattinger Schülern zu ihren persönlichen Helden durchgeführt worden. Folgende Ergebnisse wurden ermittelt.

Jahrgangsstufen	7		9		10	Total
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	
Barack Obama	25	24	11	40	16	116
James Bond	26	11	4	23	7	71
Jack Sparrow	13	11	4	25		53
Lara Croft	14	7	10	6	8	45
Heidi Klum		18	5	9	7	39
Spiderman	10	6	4	7		27
Mr. Bean	13	13				26
Katharina Saalfrank		6	8	9		23
Lukas Podolski	7		4		8	19
Batman	11		4	2		17

(aus: Helden. Von der Sehnsucht nach dem Besonderen, hg. v. LWL-Industriemuseum. Klartext-Verlag, Essen 2010)

Arbeitsaufträge:

1. *Vergleiche die Umfrage aus dem Jahr 2010 mit eurer aktuellen Umfrage. Gibt es Gemeinsamkeiten, gibt es Unterschiede?*
2. *Wie lassen sich die Unterschiede erklären?*



Der große Caesar hat ein Vorbild, das jeder kannte – auch heute noch?

Caius Julius Caesar (100–44 v. Chr.) ist heute noch bekannt, nicht nur als Gegenspieler der Comicfiguren Asterix und Obelix. Caesar ist der Politiker, der die römische Republik beseitigte und zum Diktator auf Lebenszeit ernannt wurde. Doch auch Caesar hat einmal klein angefangen. Er durchlief die römische Beamtenlaufbahn. Im Jahre 61 v. Chr. wurde er zum Statthalter in Spanien ernannt. Dort soll sich Folgendes zugetragen haben, wie uns der Geschichtsschreiber Plutarch (46–120 n. Chr.) berichtet.

Als er die Alpen überquerte, kam er an einem Barbarenstädtchen vorbei, in dem ein paar wenige Einwohner ein armseliges Leben fristeten. Da fragten seine Begleiter unter Lachen und Scherzen: „Ob sie hier wohl auch um Ämter streiten und sich gegenseitig den Rang ablaufen und die Mächtigen einander beneiden?“ Caesar aber soll in vollem Ernst geantwortet haben: „Ich wenigstens wollte lieber hier der Erste als in Rom der Zweite sein.“ Ein andermal, so wird erzählt, las er in Spanien während einer Mußestunde in der Geschichte Alexanders des Großen. Darnach saß er lange Zeit ganz in sich gekehrt da und brach schließlich in Tränen aus. Und als ihn Freunde verwundert nach der Ursache fragten, sagte er: „Habe ich denn nicht Grund zum Weinen, wenn Alexander in meinem Alter schon über so viele Völker herrschte, während ich noch keine Heldentat vollbracht habe?“ Er hatte den spanischen Boden kaum betreten, als er auch schon eine rastlose Tätigkeit entfaltete. Nachdem er in wenigen Tagen die vorhandenen zwanzig Kohorten¹ um zehn neue vermehrt hatte, zog er gegen die Kallaiker und Lusitaner, bezwang sie und drang bis zum Atlantischen Ozean vor, wo er einige Stämme unterwarf, welche sich bis dahin dem römischen Joch noch nie gebeugt hatten. Nach dem glorreichen Abschluß des Krieges widmete er sich mit nicht geringerem Erfolg den Geschäften des Friedens. Er söhnte die Städte miteinander aus und brachte vor allem eine gesunde Lösung des Konfliktes zwischen Schuldner und Gläubiger zustande, indem er anordnete, daß der Schuldner jedes Jahr zwei Drittel seiner Einkünfte dem Gläubiger überlassen mußte, während er über den Rest selber verfügen könne, und dies so lange, bis die Schuld abgelöst sei. Diese Maßnahme trug Caesar großen Beifall ein. Als er die Provinz² verließ, war er selber zum reichen Mann geworden, dazu hatten ihm seine Soldaten, welche in den Feldzügen auch nicht schlecht weggekommen waren, den Ehrentitel „Imperator“³ verliehen.

(aus: Plutarch: Von großen Griechen und Römern. Fünf Doppelbiographien, hg. und übersetzt von Konrad Ziegler. DTV, München 1991)

Arbeitsaufträge:

1. Erläutere Caesars Antwort „Ich wenigstens wollte lieber hier der Erste als in Rom der Zweite sein“ mit eigenen Worten.
2. Welches Vorbild nennt Caesar?
3. Was weißt du über diese Person, die Caesar nennt und die es in der Geschichte der Antike tatsächlich gegeben hat?

1 Kohorte = Einheit des römischen Heeres (ca. 300–600 Mann)

2 Provinz = erobertes Gebiet, das einem ehemaligen römischen Beamten zur Verwaltung unterstellt wurde

3 Imperator = römisches Wort für Befehlshaber, später mit der Bedeutung „Kaiser“

Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

40 Vorgaukeln von Genüssen täuschen, sondern dir das Leben, wie es die Götter angeordnet haben, der Wahrheit gemäß schildern.

28. Von dem Guten und wahrhaft Schönen geben die Götter den Menschen nichts ohne Mühe und Fleiß. Willst du, daß die Götter dir gnädig seien, so mußt du sie ehren; willst du von deinen Freunden geliebt werden, so mußt du ihnen gutes erweisen; willst du von irgend einem Staate geehrt werden, so mußt du dem Staate nützlich werden; willst du von ganz Griechenland wegen deiner Tugend bewundert werden, so mußt du dich um Griechenland verdient zu machen
45 suchen; möchtest du, daß dir die Erde reichliche Früchte trage, so mußt du dieselbe pflegen; glaubst du, du müssest dich durch Heerden bereichern, so mußt du für Heerden sorgen; trachtest du danach, im Kriege dir Ruhm zu erwerben, und möchtest du die Macht besitzen, deine
50 Freunde zu befreien und deine Feinde zu besiegen, dann mußt du nicht nur von solchen, die es verstehen, die Regeln der Kriegskunst erlernen, sondern dich auch in der Anwendung derselben üben; möchtest du aber endlich auch körperlich kräftig sein, so mußt du deinen Körper gewöhnen, dem Geiste zu gehorchen und unter Anstrengungen und Schweiß ihn abhärten.

29. Hier fiel ihr die Lasterhaftigkeit, wie Prodikos erzählt, ins Wort und sagte: Merkst du nun wohl, Herakles, was für einen schweren und langen Weg zum Lebensgenuß dich dies Weib da
55 führen will? Ich dagegen werde dich einen bequemen und kurzen Weg zur Glückseligkeit führen.

30. Darauf sagte die Tugend:
Du Elende, was hast du denn Gutes, oder was kennst du Angenehmes, wenn du dich nicht entschließen kannst, etwas für dieses zu thun? Wartest du doch nicht einmal das Verlangen nach dem Genuß ab, sondern ehe du ein Verlangen hast, füllst du dich mit allem an; du ißt, ehe dich
60 hungert, trinkst, ehe dich dürstet. Damit das Essen dir schmecke, hast du die Hilfe von Köchen nöthig; um mit Lust zu trinken, schaffst du dir kostbare Weine an und läufst im Sommer nach Schnee umher, und um sanft schlafen zu können, hast du noch nicht an den reichen Decken genug, sondern du schaffst dir auch weiche Betten und Schaukelbettstellen an, denn nicht weil du arbeitest, sondern weil du nichts zu thun hast, verlangst du nach dem Schläfe. Den Liebes-
65 genuß aber erzwingst du, ehe du das Bedürfnis nach demselben fühlst, indem du alle Mittel anwendest und Männer wie Frauen gebrauchst. Denn so erziehst du deine Freunde, indem du sie des Nachts schändest, den besten Theil des Tages aber verschlafen läßt. [...]
[Herakles entscheidet sich dann für den Weg der Tugend.]

34. So etwa erzählt Prodikos die Erziehung des Herakles durch die Tugend; nur hat er seine Gedanken durch noch herrlichere Worte ausgeschmückt, als ich jetzt. Dir aber, lieber Aristippos, ziemt es, dieses zu Herzen zu nehmen und auch einmal für die Zukunft deines Lebens zu sorgen.

(aus: <https://gutenberg.spiegel.de>; Stand: 20.10.2019)

Arbeitsaufträge:

1. Stelle die beiden Wege einander gegenüber, die Herakles beschreiten kann.
2. Überlege dir, ob du – vielleicht mit anderen Worten – schon einmal selbst eine ähnliche Situation erlebt hast.

Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

Zuletzt befürwortete die Akademie die Aufnahme der Büsten des Mathematikers Carl Friedrich Gauß (2007), der Ordensfrau Edith Stein (2009) und des Dichters Heinrich Heine (2010). Ausgerechnet Heine, wird sich so mancher gewundert haben. Denn der hatte nur Spott und Hämme für die Walhalla übrig und wollte niemals in die „marmorne Schädelstätte“ aufgenommen werden. [...]

Eine drängendere Frage ist, welche Relevanz ein Nationaldenkmal des 19. Jahrhunderts im 21. Jahrhundert hat. Hakt man nach bei Sepp Dürr, dem kulturpolitischen Sprecher der Landtagsgrünen, braucht man auf eine schneidige Antwort nicht lange zu warten. „Relikte wie die Walhalla haben sich überlebt“, pulvert Dürr. „Das sind Konzepte, die der Jugend von heute nichts mehr sagen.“ Statt in der Walhalla einen Heldenkult zu betreiben, sollte man lieber moderne Konzepte entwickeln, um zu vermitteln, „wie wir mit Helden und Vorbildern künftig umgehen wollen“. [...]

„Ob die Walhalla noch zeitgemäß ist, diese Frage stellt sich gar nicht“, sagt Ministerialdirigent Toni Schmid vom Wissenschaftsministerium. „Wir müssen sie als Ludwigs Vermächtnis respektieren und weiterführen.“ [...]

Obwohl dieser König eigensinnig und stur war, hat er München und Bayern mit architektonischen Sensationen geprägt. Das Land zehrt von seinem Vermächtnis. 200.000 Besucher werden allein auf der Walhalla alljährlich gezählt, von einem solchen Zuspruch können die meisten Museen nur träumen. Der König baute auch deshalb, weil er glaubte, dass die Leute besser werden, wenn man sie mit Kunst konfrontiert. „Das ist doch ein sympathischer Zug“, sagt Schmid.

(aus: Hans Kratzer: Walhalla bei Regensburg, 2015. <https://www.sueddeutsche.de>; Stand: 20.10.2019)

Arbeitsaufträge:

1. Welche Positionen zur Walhalla werden im Text genannt? Ordne sie parteipolitisch zu.
2. Wie beurteilst du die Walhalla?

ZUSATZ: Nutze den Beitrag „Die deutsche Hall of Fame“ im Magazin CICERO (online unter: <https://www.cicero.de/kultur/die-deutsche-hall-fame/37487>)

ZUSATZ: Voraussetzung für die Aufnahme ist, dass die betroffene Person 20 Jahre tot ist, der deutsch-germanischen Sprachfamilie angehört und Herausragendes geleistet hat. Es gibt Klagen: Viele beklagen z. B. eine Übergewichtung der vertretenen Männer. Informiere dich über die Persönlichkeiten, die vertreten sind und systematisiere deine Ergebnisse.